

Agenda will Fläche am Friedhof bepflanzen



Stefan Jung
(06172) 927336
tz-glashuetten@fsd.de
www.taunus-zeitung.de

Kommentar Agenda ist für alle da

Sechs von neun Anwesenden hatten bei der Agenda-Sitzung am Dienstagabend eine politische Funktion. Damit saßen viele alte Bekannte aus Parlament und Gemeindevorstand und zu wenig neue Gesichter am Tisch, als es darum ging, Ideen für die künftige Gestaltung des Ortsbildes in der Taunusgemeinde zu diskutieren. Vielleicht ist dieses Übergewicht der Politik in der Sitzung ja nur auf die Ferienzeit zurückzuführen. Irgendwie drängt sich jedoch der Eindruck auf, dass es sich hierbei eher um einen Trend, denn um eine Ausnahme handelt. Natürlich hat jeder das Recht, sich zu engagieren. Mit der Übernahme eines politischen Mandats hört man ja nicht auf, Bürger zu sein. Im Gegenteil, man zeigt damit Bereitschaft, nicht nur zu maulen und zu kritisieren, sondern auch mit anzupacken und Verantwortung zu übernehmen, wenn es um das Leben in der Kommune geht.

Stefan Jung



Dennoch würde man sich im Sinne der Agenda wünschen, dass deutlich mehr Bürger ohne politische Funktion den Weg in die Arbeitsgruppen finden und Ihre Gedanken einbringen. Letztlich müsste das sogar im Sinne der in den Arbeitsgruppen vertretenen Parlamentarier sein. Sonst nämlich wird der Agenda-Prozess von den anderen Fraktionen schnell wieder als Spielwiese der politischen Minderheiten abgetan, was die Durchsetzbarkeit von Initiativen aus den Reihen der Agenda im Parlament sicherlich nicht verbessert.

Glashütten. Der Oberemser Ortskern soll eine gepflegte „grüne Insel“ bekommen. So will es zumindest die AG Ortsentwicklung der lokalen Agenda 21, die am Dienstagabend im Alten Rathaus tagte. Anhand von Plänen, die bis ins Jahr 1990 zurückreichen, legte Karl-Heinz Lauth vom Naturschutzbund (Nabu) ein Konzept vor, um den bisher ungenutzten oberen Teil des Friedhofs zu bearbeiten, mit Bäumen zu bepflanzen und in eine idyllische Heimat für Pflanzen und Tiere zu verwandeln. Zudem diskutierten die Mitglieder weitere Themen zur Glashüttener Ortsgestaltung, wie etwa die Erschließung von Radwegen.

„In den Jahren 1990 und 1991 hatten wir von der Naturschutzjugend die Idee, auf dem Friedhof eine Reihe Bäume anzupflanzen“, berichtete Lauth, nachdem er einen Gebietsplan vor den Agenda-Mitgliedern ausgebreitet hatte: „Die Pläne wurden in der Gemeinde beschlossen, lagen vier Wochen zur Einsicht im Rathaus aus und scheiterten schließlich doch am Widerstand der Anwohner, als wir mit Werkzeugen anrückten.“

Zu den alten Plänen habe aber auch gehört, das Gelände oberhalb des Friedhofs zu bepflanzen: Das liege noch heute als „nackte Wiese“ brach und sei als Erweiterungsfläche für den Friedhof ausgewiesen. „Unsere Idee ist jetzt, hier neue Bäume zu setzen - und zwar von der kleineren und damit preiswerteren Sorte.“ Hier gäbe es keine Gräber, die - wie die Befürchtungen in den frühen 1990ern lauteten - durch Wurzeln beschädigt werden könnten, „und in Zukunft hätten wir ein fertig gepflanztes Gelände für einen neuen, erweiterten Friedhof.“ Bis eine Nutzung des Geländes für Bestattungen in Frage käme, sei ein schönes, fertig bepflanztes Gelände entstanden. „Das gibt eine schöne, grüne Insel für den Ortskern.“

Wolfgang Roblick und Michael Gehrig (beide vertreten die Grünen im Gemeindeparkament) schlugen hierzu Ortstermine vor: „Ich halte es für nötig, eine Reihe von Spaziergängen zu machen, zu denen wir die altingesessenen Bewohner einladen“, erklärte Gehrig. „Wir müssen die Leute einbinden, herausfinden, wie sie zu der Idee

stehen und ihre Zustimmung gewinnen.“ Rainer Nippert (Gemeindevorstand der FWG) sprach außerdem die Tatsache an, dass der bestehende Friedhof gepflastert ist: „Das halte ich für völligen Unsinn - auf einen Friedhof gehört eine Schotterlage“, erklärte er unter der Zustimmung der Anwesenden. Gisela Starke, aktuell ohne Fraktionszugehörigkeit im Gemeindevorstand, plant indessen ein neues Buch zur Heimathistorie: „Das Glas, von dem Glashütten seinen Namen hat, ist durch den Kulturkreis sauber dokumentiert“, erklärte sie, „aber es gibt noch immer viele lokalhistorische Angelegenheiten und Themen, bei denen eine solche Arbeit aussteht.“ Als Beispiele wurden in der Runde die Kohlenmeiler oder die Wasserversorgung genannt. „Gerade die alten Einwohner können heute noch aus ihren Erinnerungen an die Ortsgeschichte berichten. Spannende Zeiten sind etwa die Jahre vor der Gebietsreform oder die Kriegs- und Nachkriegszeit.“ Man müsse das Wissen der Alten festhalten, so lange es noch gehe. So erklärten alle Anwesenden ihren Willen, eigene Beiträge zur Geschichtsschreibung zu leisten - auch zu Fauna und Flora - und es herrschte Einigkeit darüber, dass man alte Einwohner befragen wolle.

Günter Schmunk (Mitglied der Grünen im Gemeindevorstand) und Karl-Heinz Lauth tragen sich „seit langer Zeit mit dem Wunsch, einen Radweg zu schaffen, der alle drei Glashüttener Ortsteile miteinander verbindet“, wie Schmunk erklärte. „Ich habe in dieser Angelegenheit recherchiert und herausgefunden, dass schon einige radtaugliche Wegverbindungen bestehen. Deshalb habe ich mich mit Stefan Pohl vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club in Verbindung gesetzt.“ Pohl habe bestätigt, dass er selbst schon einige Wege zwischen den Ortsteilen mit dem Fahrrad kenne. „Er wollte bei uns über die momentane Sachlage berichten, konnte aber heute Abend nicht kommen.“ Deshalb werde Pohl bald als Referent erwartet. Die AG Ortsgestaltung trifft sich das nächste Mal am Dienstag, 4. September. Im Internet ist die Agenda zu finden unter der Adresse <http://www.ag21-glashuetten.de> (me)